

255.

Theilung des Reiches unter Arcadius und Honorius.

Der Theilung des Reiches ungeachtet, welche Theodosius zwischen seinen beiden Söhnen festgesetzt hatte, sollte das Ganze nur Ein Reich bleiben; doch haben beide Reiche seit dieser Zeit nie wieder einen gemeinschaftlichen Regenten gehabt.

Arcadius, der älteste Sohn des Theodosius (395 — 408), bekam die Morgenländer; ihm ward der Minister Rufin, ein geborner Gallier, zugegeben. Den Westen erhielt der jüngere Sohn, Honorius (395 — 423), unter der Vormundschaft des Vandalen Stilico. Beide Fürsten gehörten zu den Menschen, die nie mündig werden. Honorius war ein solches Pflanzengeschöpf, wie sie in diesem Zeitalter in Rom nicht selten waren; unthätig, stolz, und bloß für den Genuß empfänglich. Seiner wird in der Geschichte nur gedacht, wenn er Thorheiten beging. Er schaute dem Untergange der Westwelt zu, wie seine Zeitgenossen den Thierhezen. In seinen ersten Regierungsjahren galt der Vandalen Stilico alles bei ihm; dieser hatte in dem Heere von unten herauf gedient, und sich um die Familie des Theodosius und um das Reich so große Verdienste erworben, daß Theodosius ihm seine Bruders-tochter Serena zur Gemahlin gab, und ihm die Leitung seiner Söhne und die Kriegsmacht des Reiches anvertraute. Nach dem Tode des Theodosius ward er allein von den Barbaren gefürchtet, und das römische Reich pries eine Uneigennützigkeit an ihm, die damals in Rom vergeblich gesucht ward. Sogar etwas mehr Freiheit gedieh unter ihm, als bisher hatte gedeihen können, und zuweilen schien es, daß ein zweiter Trajan Rom beschützte.

Sein Nebenbuhler hingegen, der Gasconer Rufin, war durch Schmeichelei, Hinterlist und Verstellungskunst in Hofdiensten von unten auf empor gestiegen, hatte seine Habsucht befriedigt, die edelsten Menschen entfernt, und sich den